wie Rchb. sehr richtig in seiner Diagnose Fl. germ. Nr. 2458 bemerkt. Diese Länge bildet das auffallendste Merkmal; sie ist bis zur Spaltung der beiden Lippen über 8 Linien lang, mehr als doppelt so lang als die Kelchröhre ohne die Zähne und viel länger als Helm und Unterlippe. Dabei ist die Oberlippe der Blumenkrone in einen kurzen, kegelförmigen, an der Spitze abgestutzten Schnabel allmälig verschmälert; die längern Staubfäden über der Mitte bärtig, Kelch röhrig, glockig, kahl, auf den Nerven und am Rande flaumig; die Zipfel nach oben ungleich gekerbt, an der Spitze herübergebogen, kürzer als die Kelchröhre. Blüthen rosenroth. Blätter fiederspaltig, doppelt gezahnt. Der aufrechte Stengel wird zwar von Koch als dicht beblättert angegeben, diess ist jedoch unrichtig; denn ausser den 2—3 blattartigen Deckblättern ist wegen der Kürze des Stengels oft nur ein oder auch gar kein Stengelblatt vorhanden. Nur bei grössern Exemplaren stehen mehrere Blätter entfernt auseinander. Dagegen sind die Wurzelblätter dichter und zahlreicher als bei den verwandten Arten vorhanden. Er trägt 3—5 Blüthen, von denen die unterste oder die zwei untersten etwas entfernter und auf längern Stielen befindlich sind. Sämmtliche Blüthen sind durch Deckblätter geschützt. Bentham zieht diese Art als Synonym zu *Ped. asplenifolia* Floerke, was wir uns nicht erklären können.

In Herbarien ist diese Art sehr selten, ihre Standorte sind je länger je mehr beschränkt, nämlich höchste Urgebirgsalpen in Ober-Steiermark. Am Joch zwischen Ausserpfitsch und Pfunders. Montagna die Denno in der Schneeregion. Auf den Seckauer-Alpen, auf dem Hohenschwab und auf dem Bösenstein am Rottenmannertauern in Tirol.

Die übrigen Arten dieser Abtheilung mit rothen Blüthen, sowie die sämmtlichen Arten mit gelben Blüthen, die wir, sowie die vorhin bemerkten Arten in unserer Sammlung besitzen, bezeichnen wir nicht näher, da sie von Koch in seiner Synopsis gut beschrieben und von ältern und neuern Botanikern anerkannt sind.

Eine Ausnahme hievon machen bei Koch einzig die 3 Arten: *Pedicularis sudetica* Willd., *P. Friederici-Augusti* Tom. und *P. Hacquetii*, die wir nicht kennen, um über sie uns auszusprechen.

Basel, im Jänner 1861.

Bemerkungen über den Pilz *Fusisporium pallidum* Niessl.

Von Professor G. v. Niessl.

Im VIII. Bande der Verhandlungen der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft zu Wien beschrieb ich einen an der Unterseite der Blätter von *Juglans regia* wohnenden Pilz als *Fusisporium pallidum*. Die Unterordnung dieses Pilzes in die Gattung *Fusisporium* Fries hat von verschiedenen Seiten zu Einwürfen Veranlassung gegeben.

Ich erkenne dieselben gegenwärtig insoferne als nicht unbegründet an, als an dem erwähnten Pilze keine „Flocken, an deren Spitze sich die Sporidien bilden", wahrnehmbar sind, jedoch erlaube ich mir einerseits auf das von mir schon (a. a. O.) einmal Gesagte zu verweisen, andererseits noch Folgendes zu bemerken: Einige Arten der Gattung *Fusidium* Link, z. B. *Fus. griseum* und *flavo-virens* sind von Fries zu *Fusisporium* gezogen worden, weil sie, wie er sagt in ihrem Jugendzustande rundliche Sporidien haben, die sich an der Spitze von sehr dünnen vergänglichen Flocken bilden (Systema mycologicum, B. III. pag. 442, und Summa vegetabilium Scandinaviae, pag. 473). Ich habe derlei an den beiden angeführten Pilzen nie finden können, auch belehrt uns Bonorden in seinem Handbuche der allgemeinen Mycologie (pag. 34) über den Bau derselben in ganz anderer Weise. Da ich aber meine Beschreibung nach sehr alten Exemplaren entwarf, so durfte ich wohl annehmen, dass „vergängliche Flocken" längst verschwunden seien, und stellte der übrigen Analogieen halber — der Fries'schen Ansicht folgend — meinen Pilz auch unter *Fusisporium* Fries. Spätere Untersuchungen an vielen frischen Exemplaren haben mich eines Besseren belehrt.

Die Sporidien bilden sich auf einer kleinen häutigen Unterlage, die sich vom Mutterboden leicht ablöst. Sie stehen radial gegen den Mittelpunkt zu und bilden kleine halbkugelige Häufchen. Nimmt man diese Unterlage, analog den Trägern bei den Fusarien als Stroma, so muss dessen eigenthümliche häutige Beschaffenheit, dessen Ablösbarkeit vom Mutterboden in Berücksichtigung gezogen werden, da dem Fusarium der Gattungscharakter: *„Stroma pulvinatum, carnosum firmumve cellulosum"* entspricht. Von *Fusisporium* steht nun selbstverständlich der Pilz weit entfernt, und selbst als *Fusidium* kann er nicht eingereiht werden, welchen Autor man auch immer anerkennen wollte. Die Link'sche Gattung *Fusidium* ist freilich eine Sammlung von sehr verschieden gebauten Pilzen, aber sie ist in der neueren Zeit bedeutend gesichtet worden. Fries lässt in „Summa vegetab." diese Gattung ganz in *Fusisporium* und *Fusarium* aufgehen und Bonorden theilt sie (a. a. O.) in noch mehr verschiedene Gattungen ab, von denen den Namen *Fusidium* nur diejenigen Arten behalten, deren Sporidien auf einem fädigen Mycelium, gewöhnlich aus den Spaltöffnungen herausdringen, ein von unserem Pilze ganz verschiedener Wachsthum.

Ich theile vorläufig diese Daten mit, obgleich ich meine Untersuchungen noch nicht geschlossen habe, auch die Ansichten gewiegter Mycologen zu hören wünschte, muss aber gestehen, dass ich den in Rede stehenden Pilz nun bei keiner beschriebenen Gattung einzureihen weiss. Für eine einzige Art eine neue Gattung gründen ist immer etwas misslich, aber es frägt sich, ob nicht noch andere Arten mit demselben Baue entdeckt werden können! Vorbehaltlich einer genauen Darlegung meiner Untersuchungen und Messungen, welche seiner Zeit in diesen Blättern erscheinen wird, würde ich mir hier erlauben, einen neuen Gattungsnamen für diesen

Pilz vorzuschlagen, nämlich: *Microstroma: Stroma minutissimum membranaceum, parvicellulosum, a matrice facile secedens. Sporidia obovata-oblonga, fere fusiformia, non septata conglutinata. Huc usque solum modo in foliis vivis.*

Als Anhang zu meiner Beschreibung der einen Species *Microstroma pallidum* füge ich noch bei, dass die Farbe der Rasen im frischen Zustande weiss ist, worauf schon Hr. Dr. H. Reichardt (Sitzungsberichte der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft VIII. Band, pag. 92) aufmerksam machte, und dass unser Pilz auch auf der Unterseite der Blätter von *Quercus pedunculata* und *Robur* vorkommt, in einer Form, die sich durch eigenthümliche Kleinheit der Rasen auszeichnet, und welche von Ritter v. Heufler zuerst bei Wien aufgefunden wurde. Sie ist vielleicht eine eigene Art und findet sich häufiger als die Form auf *Juglans*, fast an allen Orten, wo diese bisher gefunden wurde, u. z. ist mir bekannt: um Wien (v. Heufler, Reichardt, v. Frauenfeld), Gmunden (v. Heufler), Kremsmünster, Mölk (Poetsch), Graz und Brünn (N.). In Böhmen (Opiz).

Synonym sind: *Torula juglandina* und *Torula quercina* Opiz, nach authentischen Exemplaren.

Der ausgezeichnete Mycologe Dr. Th. Bail hat unseren Pilz im Pilztypenherbar, welches er im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht zusammenstellte, ebenfalls aufgenommen mit der Etiquette 27. *Fusidium pallidum* Niessl. *In foliis Juglandis regiae vivis ubique*; *prp. Nauders* (Tirol). M. Aug. 1858 (v. österr. bot. Ztschrft. X. Jahrg. 4. Heft).

Herr Dr. Rabenhorst hat unter Nr. 70 seiner Fungi europaei den in Rede stehenden Pilz als *Fusidium candidum* Link — *forma magna* edirt, aber ich kann nichts Anderes glauben, als dass dem geehrten Mycologen hier ein Versehen unterlaufen sei, worin ich umsomehr bestärkt werde, wenn ich das Citat auf der Etiquette Nr. 70 berücksichtige, wo auf Krombholz Abbildungen etc. F. 43 hingewiesen wird. Denn Kromholz nennt den unter F. 43 abgebildeten Pilz zwar *Fusidium candidum* Link, aber aus Abbildung und Beschreibung geht fast unzweifelhaft hervor, dass hier *Fusidium griseum* abgebildet wurde. Auch das unter Nr. 1582 des Herb. mycol. herausgegebene Exemplar ist nicht *Fusidium candidum* Lk., sondern eine wahre *Hyphomycete*.

Das echte *Fusidium candidum* Link erhielt ich auf Verwendung des Herrn Ritter v. Heufler durch den nun leider verstorbenen Custos Dr. Klotsch aus dem Herbarium Link's und es zeigt dieses Sporidien, welche mit denen der Link'schen Abbildung (Obs. etc. im Magazine der Berl. Gesellschaft naturforschender Freunde 1809. III. p. 8) ziemlich übereinstimmen, aber reihenweise verbunden sind, wie sie Bonorden abbildet (a. a. O. Taf. I. Fig. 4). Von Uebergangsformen zu *Atractium pallidum* Nees, die ich zu sehen glaubte, will ich hier nichts weiter erwähnen, da ich darüber noch unsicher bin.

Ich glaube also, dass es nicht nothwendig ist, bei dem so verschiedenen Bau des *Fusidium candidum* Link und unserer Art eine Vergleichung dieser Pilze durchzuführen, welche fast nichts mit einander gemein haben, und überlasse es den Mycologen, hierüber selbst zu urtheilen, obgleich es eigentlich diese Verkennung meiner Art war, welche mich bewog, eine unganze Arbeit vorläufig der Oeffentlichkeit zu übergeben, um zu zeigen, dass ich nicht der Ansicht des Herrn Dr. Rabenhorst bin.

Ich wünsche nichts Sehnlicheres, als dass erfahrenere Mycologen, als ich bin, über diesen Pilz urtheilen möchten, werde mich gerne belehren lassen, und vorzüglich wäre es mir angenehm, Motive zu kennen, die Herrn Dr. Rabenhorst, dessen Verdienste ich schätze, bewogen haben, meine Art für identisch mit *Fusidium candidum* Link zu halten.

Brünn, im Jänner 1861.

Zur Flora von Oberösterreich.

Von **Franz Oberleitner.**

Ich habe mit Steyregg ein interessantes Terrain für botanische Forschungen verlassen und dort einige schöne Funde gemacht, die ich Ihnen hiermit bekannt gebe.

Im Mai 1859 kam ich auf dem Luftenberge bei Steyregg zu einem ausgedehnten Sumpfe von einigen Joch Umfang mit mehreren kleinen Teichen (wegen den darin vorkommenden Rossegeln von den Bauern der Umgebung Egelteich genannt), welchen Standort ich später öfters besuchte und wo ich folgende interessante Pflanzen fand, die theilweise für die Flora von Oberösterreich und Linz neu sind:

Eriophorum gracile Koch., *Sagittaria sagittaefolia* L., *Sparganium simplex* Huds., *Lemna polyrrhiza* L. und *L. minor* L., *Carex elongata* L., *Myosotis strigulosa* Rchb., *Potamogeton natans* L., *Sparganium natans* L., *Utricularia vulgaris* L. und *Utr. minor* L. Letztere Pflanze blühte vom Anfange des Juni bis zu den letzten Tagen des Juli und zwar in ungeheuerer Menge. In einer Bauernhoflache bei Seitenstetten kommt eine *Utricularia* vor, welche in Form, Farbe und Blüthezeit, sie blüht Anfangs August und nur etwa durch 8 Tage, von der letzteren ganz verschieden ist. Kittel's Beschreibung der *Utricularia Bremii* Heer passt ganz gut auf diese Pflanze.

Kehren wir nun zur Flora von Steyregg zurück; dort fand ich unter den bemerkenswertheren Pflanzen, und zwar in einem Donauarme am Fusse des Luftenberges stromaufwärts und parallel zu der Luftenberger-Allee *Stratiotes aloides* L. in Millionen von Exemplaren, inzwischen *Ranunculus circinatus* Sibth.; in demselben Arme gegenüber von Pulgarn, hart an der Strasse beim Mayrkreuze im Nefisch, *Hottonia palustris* L. mit *Hippuris vulgaris* L.,